

111 GRÜNDE, DEN FC CARL ZEISS JENA ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

Matthias Koch



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN.
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

Matthias Koch

111 GRÜNDE, DEN FC CARL ZEISS JENA ZU LIEBEN

**Eine Liebeserklärung an den
großartigsten Fußballverein
der Welt**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

VORWORT – SCHWACH GEWORDEN 9

1. KAPITEL

AUS DER WIEGE DES FC RUHMREICH 11

Weil es den Verein schon 111 Jahre gibt – Weil sich der Klub 1904 für Nicht-Zeissianer öffnete – Weil Willy Krauß schon 1911 für Deutschland spielte – Weil sich der Klub 1917 für andere Sportarten umbenannte – Weil der 1. SV Jena bis 1945 die nationale Elite schonte – Weil es nach dem Zweiten Weltkrieg eine Namenslotterie gab – Weil Karl Schnieke das erste Länderspiel-Tor der DDR schoss – Weil Helmut Müller sieben auf einen Streich gelangen

2. KAPITEL

EINE STADT – EIN VEREIN 27

Weil der Verein die Stadtfarben hochhält – Weil der Klub schon zu Lebzeiten im Paradies zu Hause ist – Weil der Verein Carl Zeiß und Ernst Abbe alle Ehre macht – Weil man sich bei langweiligen Heimspielen an den Kernbergen erfreuen kann – Weil Jenenser und Jenaer zusammen kicken – Weil der Verein ab 1966 wieder so wie zu seiner Gründung hieß – Weil in den 1970er-Jahren vieles bunter und heller wurde – Weil man im Ernst-Abbe-Sportfeld Schlauchboot fahren kann – Weil die Fans um ihre Flutlichtmasten weinten

3. KAPITEL

DIE GROSSEN SCHLACHTEN 47

Weil Johan Cruyff in Jena alt aussah – Weil man 75 Heimspiele in Serie ohne Niederlage blieb – Weil Dresden in Leipzig zweimal keine Sonne sah – Weil Jena als erste DDR-Elf auf englischem Boden gewann – Weil der AS Rom mit 4:0 geschlagen wurde – Weil der FCC 1981 im Europapokalfinale stand – Weil Real Madrid so viel Dusel hatte – Weil Jena in Dortmund die Sensation gelang und der Präsident meckerte – Weil Carl Zeiss in Augsburg den Last-minute-Klassenerhalt schaffte – Weil Jena gegen Matchwinner Mario Gómez gewann

4. KAPITEL

ULTRAS, KUTTEN, EDELFANS 73

Weil der erste Fanclub fliegen konnte – Weil die Kernberge ein Echo aus Papier bekamen – Weil der Adler-Fanclub Teltow lautlose Helden hatte – Weil der Verein das älteste Fanprojekt im Osten hat – Weil ihr Arbeit hattet – und wir nicht – Weil die Fans vier Jahre NOFV-Oberliga Süd ausgehalten haben – Weil Rollstuhl-Sven den VFC Plauen stoppen wollte – Weil die Horda Azzuro seit 2001 den Ultra-Gedanken lebt – Weil es in Halle einen positiv besetzten Platzsturm gab – Weil in Neuruppin der Zaun wackelte – Weil 15.000 Jena-Fans die Allianz-Arena stürmten – Weil RB Leipzigbeklaut und beschenkt wurde

5. KAPITEL

SPORTFELDSTARS 99

Weil die Duckes die bekanntesten Fußballbrüder im Osten waren – Weil Konrad Weise Nationalspieler ohne Meisterschaftseinsatz wurde – Weil Bernd Bransch in Jena fremdging – Weil der Zeiss-Libero Torschützenkönig wurde – Weil Eberhard Vogel die meisten DDR-Oberligaspiele bestritt – Weil »Sprotte« Grapenthin der Dino Zoff von Jena war – Weil Jörg Burow als einziger Ossi das Tor des Monats schoss – Weil Perry Bräutigam fast für Deutschland gespielt hätte – Weil Jürgen Raab eine treue Seele war – Weil »Schnix« es bis ins WM-Finale schaffte – Weil Olaf Holetschek nicht einfach so aufhörte – Weil sich Bundesligastar Jan Šimák in Jena wohlfühlte – Weil Lothar Kurbjuweit Mädchen für alles war

6. KAPITEL

DRAMA, BABY, DRAMA! 131

Weil Jena dem 1. FC Union den einzigen nationalen Titel gewährte – Weil Peter Ducke mit dem Westwagen vorfuhr – Weil auch in Jena vieles mit Sicherheit abrief – Weil Rüdiger Schnuphase Sparta Rotterdam überlebte – Weil Jena 4:6 gegen Stahl Riesa verlor – Weil sich Jena mit Anstand vom Europacup verabschiedete – Weil Jena ein Bernstein-Zimmer

hatte – Weil keiner schöner auf der Reeperbahn scheitert – Weil Jena gegnerische Torleute treffen lässt – Weil Jena auch mal 0:6 oder 0:7 zu Hause verlieren kann

7. KAPITEL

KURIOSITÄTEN UND SCHMANKERL 157

Weil gegen Atlético Madrid 27.500 Zuschauer kamen – Weil Peter Rock eine olympische Bronzemedaille verschenkte – Weil Michael Polywka fast Deutscher Meister geworden wäre – Weil Harald Irmscher »Kaiser« Franz das Trikot abluchste – Weil ein FCC-Wimpel durchs Weltall flog – Weil es eine Blaue Mauritius unter den Vereinsbüchern gibt – Weil Schiedsrichter Bernd Stumpf ein Brief an Erich Honecker nichts nützte – Weil das Sandmännchen den Pokalfinaleinzug nicht verhindern konnte – Weil Jena der Hölle von Leutzsch entkam – Weil Frank Rohde in Jena das Eigentor des Monats schoss

8. KAPITEL

DIE NUMMER EINS IM LAND SIND WIR 181

Weil aus der Verbotenen Stadt so viele Spieler nach Jena wechselten – Weil Jena im größten Thüringen-Derby aller Zeiten triumphierte – Weil Jena viermal den »Europacup für Arme« gewann – Weil drei Zeiss-Koryphäen Erfurt das Fußballspielen beibrachten – Weil der FCC für immer der FC Bayern der DDR ist – Weil der FCC 1989/90 auf einmal auswärts konnte – Weil die Rückrunde 1999/00 gerockt wurde – Weil Jena ein Eldorado für Nationaltrainer ist – Weil Jena noch nie im Berliner Olympiastadion verloren hat – Weil Jena am bestbesuchten DFB-Pokalspiel beteiligt ist – Weil der Thüringen-Pokalsieg 2014 zwei furchtbare Jahre fast vergessen machte

9. KAPITEL

HELDEN DES ALLTAGS 207

Weil Fotogott Peter »PePo« Poser alles mit der Kamera festhält – Weil Paul Dern der James Bond von Jena war – Weil Walter Jahn rehabi-

litiert wurde – Weil Rolf Weidner über 41 Jahre lang Stadionsprecher war – Weil Mannschaftsleiter Uwe Dern immer gute Laune hat – Weil Eva Osterland 60 Jahre an der Kasse saß – Weil Vater Petersen Jena sechs Punkte bescherte – Weil der FCC mit dem Bus über zwölf Stunden nach Kroatien fuhr

10. KAPITEL

TRAINER ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE 229

Weil Georg Buschner der beste Trainer der DDR war – Weil Hans Meyer mit 28 Jahren Chef-Coach wurde – Weil Zeiss-Generaldirektor Biermann Despot und Förderer zugleich war – Weil zwei Heikos Jena in die Zweite Bundesliga schossen – Weil der erste Trainer aus dem Westen Klaus Schlappner hieß – Weil Eberhard Vogel mehr Glück als Hans Meyer hatte – Weil Jena mit Thomas Gerstner einen Spielertrainer hatte – Weil Heiko Weber den Durchmarsch schaffte – Weil René van Eck Jena mit dem Arschschießen berühmt machte – Weil Jürgen Raab Urlauber und Trainer zugleich war

11. KAPITEL

GEGENWART UND ZUKUNFT 261

Weil Robert Enke einer von uns ist – Weil Bäckermeister Scherer irgendwann Präsident wird – Weil der Verein heute umsonst Werbung für Zeiss macht – Weil FCC auch für FC Chaos steht – Weil Jena der einzige Vierligist ist, für den 111 Liebes-Gründe gesucht werden – Weil die Ultras den belgischen Investor kritisch betrachten – Weil der FCC in Newport verehrt wird – Weil Rekordpräsident Rainer Zipfel verbissen kämpft(e) – Weil Europacup-Held Lutz Lindemann wieder da ist – Weil Torsten Ziegner eines Tages Trainer in Jena wird

SCHWACH GEWORDEN

VORWORT

Anfang Februar 2014 bekam ich eine E-Mail. Martin Brinkmann von der gleichnamigen Literaturagentur fragte mich, ob ich nicht Lust auf das Schreiben eines Buches über den FC Carl Zeiss Jena hätte. Er hätte irgendwo aufgeschnappt, dass ich mit Jena sympathisiieren würde. Im ersten Moment wollte ich das Angebot ablehnen, schließlich war erst im November 2013 mein größeres Buch über den 1. FC Union Berlin erschienen. Vier Jahre hatte ich dafür parallel zur meiner tagesaktuellen journalistischen Tätigkeit gebraucht. Eigentlich fehlte mir die Lust auf Papierberge, das Studieren von alten Büchern und Zeitungen, ausufernde Telefonate und Treffen sowie das Abschreiben langer Interviews.

Aber ein Buch über den FC Carl Zeiss war schon immer mein Traum. Obwohl der Verein derzeit nur in der Vierten Liga spielt und in der Regel für nicht immer ganz so positive Schlagzeilen sorgt, ergab sich nun aus dem Nichts die Möglichkeit dazu. Ich wurde schwach. Und als auch noch meine Frau ihr Einverständnis gab, war der Weg frei.

Es machte großen Spaß, die alten Europapokalhelden nach ihren Erinnerungen zu befragen und die großen Siege und Niederlagen noch mal Revue passieren zu lassen. Auch für mich war es eine Reise in die Vergangenheit, in der mir so manche vergessene Episode wieder einfiel. Vor 35 Jahren bin ich als Berliner Zeiss-Fan geworden. Im Sommer 1994, direkt nach dem Abstieg aus der Zweitens Bundesliga, wurde ich Mitglied – und bin es aus symbolischen Gründen bis heute geblieben.

Im Fanblock stehe ich seit fast 15 Jahren aber nicht mehr. Das Auf und Ab der jüngeren Geschichte des Vereins verfolg(t)e ich

als Sportjournalist und Fotograf. Das hat mir beim Schreiben des Buches sehr geholfen, weil ich viele Dinge einfach selbst erlebt habe.

Wenn Jena heute in Berlin und Brandenburg spielt, verteilen Thüringer Zeitungsredaktionen gern Aufträge an mich. Vielleicht sind ja irgendwann wie zwischen 2005 und 2012 auch wieder Zweit- und Drittligaspielberichte dabei. Bis dahin geht es halt durch die Regionalliga. Die sollte und muss man auch akzeptieren.

111 Gründe, den FC Carl Zeiss Jena zu lieben ist nicht nur reine Lobhudelei. Auch die kleinen und großen Skandale sollen durchaus Erwähnung finden. Sie gehören einfach zur Geschichte eines Traditionsvereins dazu. Aber natürlich kommen vor allem Menschen zu Wort, die mit ihrem Schaffen dem Verein ein Denkmal setzten und ihn schon 111 Jahre alt werden ließen.

Matthias Koch

1. KAPITEL

AUS DER WIEGE DES FC RUHMREICH





Weil es den Verein schon 111 Jahre gibt

Keine Frage, der FC Carl Zeiss Jena ist ein Traditionsverein. Schon 1903, vor 111 Jahren, wurde die wahre Nummer 1 Fußball-Thüringens unter dem heutigen Namen gegründet. Die Geschichte des Fußballsports in Jena währte allerdings schon etwas länger. 1890 gab es den ersten Fußballverein in Jena. Am 28. Juli 1893 fand das erste »Wettspiel« gegen eine Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig (0:1) statt – vor 500 Zuschauern im kleinen Jenaer Paradies. Das berichtete die *Jenaische Zeitung* am 8. August 1893 in ihrem Spielbericht. Der Fußballverein Jena löste sich aber wohl noch vor 1900 wieder auf.¹

1903 sollte es einen neuen Fußballverein in Jena geben, den Fußball-Klub Carl Zeiß. In der Stadt, die bereits 1558 das kaiserliche Universitätsprivileg erhielt, war auch die industrielle Entwicklung längst auf dem Vormarsch.

Die Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiss hatte den Aufbau einer Spielabteilung für Turn- und Rasenspiele veranlasst, führte Roland Weißbarth im Buch *Blau Gelb Weiss* von 1995 an.² Lehrlinge und Werksangehörige trafen sich für Rasen- und Bewegungsspiele unter Anleitung von Hermann Peter. Dem Turnlehrer wird auch die Begründung des Fußballvereins Jena von 1890 nachgesagt.

Der Großteil der 22 Gründungsmitglieder des FK Carl Zeiß rekrutierte sich aus diesem Kreis der »Sportgruppe« Peters. Als Gründungsdatum für den reinen Fußballverein, der den Namen des Mechanikers und Unternehmensgründers Carl Zeiß (1816–1888) hochhielt, gibt Weißbarth den 13. Mai 1903 an. Ab diesem Tag existiert zumindest ein Schriftstück, dass »mit Herrn Turnlehrer Peter die regelmäßigen Spielabende in Zukunft stets Mittwochs und Sonnabends von 6 ½ Uhr an stattfinden.« Der 13. Mai sollte im Verlauf der Geschichte des FC Carl Zeiss Jena noch einmal

große Bedeutung haben. 1981 wurde an diesem Tag das Finale des Europacups der Pokalsieger in Düsseldorf gegen Dynamo Tbilissi (1:2) ausgetragen.

Zurück ins Gründungsjahr 1903: Wer unentschuldigt fehlte, musste 20 Pfennig Strafe zahlen, wobei die Entschuldigung in schriftlicher Form bis zwölf Uhr mittags bei Karl Parreidt, dem Vorsitzenden des Klubs, angezeigt werden musste. Der Verein empfahl zudem für 75 Pfennige den Kauf von Spielmützen, damit sich die Mannschaften im Training besser unterscheiden konnten.

Am 12. Juli 1903 fand das erste Wettspiel des FK Carl Zeiß Jena gegen die 2. Mannschaft des Fußballclubs Weimar statt. Das Ergebnis ist leider nicht überliefert, dafür aber die Rechnung für die »dritte Halbzeit«, die beide Mannschaften im Hotel Zum Stern in der Jenaer Neugasse verbrachten. 54 Liter Lagerbier und drei Bratwürste kosteten 19,50 Mark.³

2. GRUND



Weil sich der Klub 1904 für Nicht-Zeissianer öffnete

Im Juli 1903, zwei Monate nach der Gründung, zählte der zu dieser Zeit noch mit K geschriebene Fußball-Klub Carl Zeiß 33 Mitglieder. Allerdings schmorte der Verein im eigenen Saft, weil zunächst nur Angehörige der Firma Carl Zeiss eintreten durften. Deshalb seien keine nennenswerten Ergebnisse im ersten Jahr des Bestehens zu verzeichnen gewesen, vermutet Roland Weißbarth, der die Gründungshistorie des Vereins in den 1980er-Jahren als erster Autor umfassend beleuchtete.⁴

Die Problematik, sich öffnen zu müssen, erkannte man auch in der Chefetage des Zeiss-Werkes. Seit dem 1. Juli 1904 durften auch Nicht-Zeissianer dem Fußballverein beitreten. Die offene Mitgliedschaft wurde an diesem Tag auf der »Wilhelmshöhe« besiegelt.

Weißbarth zufolge galt dieses Datum deshalb lange fälschlicherweise als Gründungsstunde des FCC.

Der Verein müsste dennoch großes Interesse daran gehabt haben, weiter echte Zeissianer als Mitglieder zu werben. Für diese zahlte die Firma einen jährlichen Zuschuss von einer Mark, nachdem dem Verein anfänglich insgesamt 50 Mark jährlich zur Verfügung gestellt wurden.

Im Februar 1906 trat der Verein dem DFB und dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine bei. Der Mitgliederbestand habe tendenziell zugenommen, schrieb Weißbarth. Zulauf habe es vor allem von Lehrlingen, jungen Arbeitern und Angestellten des Zeiss-Werkes gegeben. Zu Beginn der 1910er-Jahre hatte der Verein 180 Mitglieder.⁵

3. GRUND



Weil Willy Krauß schon 1911 für Deutschland spielte

Die offizielle Homepage des Deutschen Fußball-Bundes führt einen gewissen W. Krauß als Nationalspieler. Der linke Außenläufer kam am 26. März 1911 in Stuttgart gegen die Schweiz zu seinem Länderspieldebüt für Deutschland. Die Eidgenossen wurden vor 8.000 Zuschauern mit 6:2 bezwungen. Ein zweites und letztes Mal spielte Willy Kraus am 14. April 1912 vor 25.000 Zuschauern in Budapest für die Nationalelf bei einem spektakulären 4:4 nach 4:1-Führung gegen Ungarn. Dass Willy Kraus der erste Spieler des FC Carl Zeiss Jena war, der zu Länderspieleihren kam, können ohne Vereinsangabe aber nur Insider aus dem Thüringer Raum wissen.

Die Informationen über den angeblich am 10. Februar 1886 geborenen Fußballer sind allerdings ohnehin sehr spärlich. Ein Todesdatum gibt es offensichtlich nicht. Er soll den Beruf eines Mechanikers ausgeübt haben. Im 1995 von Günter Schmidt heraus-

gegebenen Buch ist zur Epoche zwischen 1909 und 1912 immerhin Folgendes nachzulesen: »Die unbestritten bedeutendste Spielerpersönlichkeit dieser Jahre war der Ex-Leipziger Willy Krauß, der 1909 zum FC Carl Zeiss kam.«⁶ Unbeugsame Willenskraft und ein nie erlahmender Eifer hätten sein Spiel charakterisiert. Nicht nur durch seine beiden Länderspiele für die DFB-Auswahl habe er Jenaer Fußballgeschichte geschrieben. Er soll im Verein auch verschiedene Leitungsaufgaben wie die Funktion des ersten Vorsitzenden in der Saison 1917/18 übernommen haben.

Das genannte Buch zeigt übrigens ein Foto von Krauß und Arthur Schuster⁷, der neben Krauß der zweite überdurchschnittliche Jenaer Spieler dieser Zeit gewesen sein soll. Schuster habe in thüringischer Mundart nicht nur gegnerischen Akteuren die Meinung gezeigt. Die Zeitschrift *Mitteldeutscher Sport* beschrieb eine verbale Auseinandersetzung zwischen Krauß und Schuster beim Spiel zwischen dem VfB Jena und dem FC Carl Zeiss Jena im Jahr 1913 so: »Die beiden Repräsentativen von Z., Schuster und Krauß, lieferten sich mitten im Spiel ein Wortduell in Wortes verwegenster Bedeutung und verdarben viel durch unnötiges Geschwätz.«⁸ Leider wurde nicht überliefert, welche Ausdrücke da durch die Gegend flogen.

In die internationalen Fußstapfen von Willy Krauß sollte mit Heinz Werner (1910 bis 1989) erst wieder 23 Jahre später ein Spieler des inzwischen in 1. SV Jena umbenannten Vereins treten. Der echte Jenenser Werner spielte am 25. August 1935 ausgerechnet in Erfurt vor 35.000 Zuschauern beim deutschen 4:2-Erfolg gegen Rumänien als Mittelfeldakteur mit.

Werner, der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von 1946 bis 1949 noch sehr erfolgreich für den Hamburger SV kickte, soll zudem für das Länderspiel am 20. Oktober 1935 in Leipzig gegen Bulgarien berufen worden sein. Trainer Otto Nerz soll aber auf seinen Einsatz verzichtet haben.⁹

Buchautor Udo Gräfe führt mit Ludwig Gärtner (drei Länderspiele/ein Tor) noch einen dritten Jenaer Nationalspieler in der

Zeit vor 1945 auf.¹⁰ Ob der langjährige Fußballer von Olympia Lorsch jedoch auch als Fußballer des 1. SV Jena zu diesen Ehren kam, scheint strittig zu sein. Er spielte wohl in der Saison 1939/40 für Jena, die am 26. November 1939 nach lokalen Überbrückungsrunden begann. Bei einem ersten Länderspieleinsatz am 27. August 1939 beim 0:2 in Bratislava gegen die Slowakei führt ihn der *kicker*¹¹ aber als Akteur von Olympia Lorsch.

4. GRUND



Weil sich der Klub 1917 für andere Sportarten umbenannte

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges ging nach 13 Jahren die Ära des Fußball-Klubs Carl Zeiß Jena, der sich zu dieser Zeit offiziell immer noch mit K und ß schrieb, erst einmal zu Ende. Am 15. März 1917 wurde er in 1. Sport-Verein Jena umbenannt. Damit sei den Veränderungen Rechnung getragen worden, dass sich inzwischen innerhalb des Vereins auch andere Abteilungen entwickelt hätten.¹²

Im üppigen Doppelband von Udo Gräfe¹³ wird zudem eine etwas umständliche formulierte Passage zu diesem Thema aus der *Jenaischen Zeitung* vom 22. März 1917 zitiert. »Der Erste Sportverein Jena, vormals Fußballklub Carl Zeiß e.V. Jena, teilt mit, daß die Namensänderung im vollsten Einvernehmen mit der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiß erfolgte. Wenn durch das Zusammenstehen seiner Mitglieder diese Änderung herbeigeführt wurde, so war für diese ausschlaggebend, daß der Name Fußballklub Carl Zeiß nicht sagte, daß der Verein auch (für) sämtliche andere Sparte wie Schwimmen, Turnen, Leichtathletik, Wintersport usw. seine Pflegestätte hatte(n)«, heißt es in dem Text. »Weiter begrenzte der Name die Ausbreitung des Vereins nach außen, da allgemein angenommen wurde, daß nur Geschäftsangehörige der Firma Carl Zeiß die Mit-

gliedschaft erwerben könnten, während doch schon eine größere Anzahl Außenstehende Mitglieder geworden sind. Der Verein hatte längst erkannt, daß der Sport der Allgemeinheit zugute kommen müßte und er als ältester Verein dazu berufen sei, allen Jenaern die Gelegenheit zu geben, in seinen Reihen den Sport zu pflegen.« Dies seien genug Gründe, um den Verein umzubenennen, zumal die Firma Carl Zeiss weiterhin ihre Unterstützung zugesagt habe.

Während des Ersten Weltkrieges verloren viele Vereine Mitglieder, die an die Front gerufen wurden. Das Vereinsleben sei dadurch zum Erliegen gekommen, schreiben Ronald Beyer und Gottfried Christmann.¹⁴ Beim FC Carl Zeiss sei das nicht in ganz so starkem Maße der Fall gewesen, weil die Rüstungsproduktion im Zeiss-Werk direkt vor Ort lief und so vermutlich viele in der Firma beruflich beschäftigte Mitglieder die Stadt und deren Umgebung nicht verlassen mussten.

5. GRUND



Weil der 1. SV Jena bis 1945 die nationale Elite schonte

Ein reiner Fußballverein war der 1. SV Jena nicht mehr, aber das runde Leder spielte weiter eine entscheidende Rolle, wenn auch nicht wirklich erfolgreich. Fast drei Jahrzehnte lang schonte der 1. SVJ quasi durch seine Schwäche die nationale Elite. In der Regel versagte man schon auf der Ebene Thüringens oder Mitteldeutschlands. 1917/18 reichte es aber immerhin zum Gewinn der Thüringer Meisterschaft. Sowohl in der Vorrunde als auch im Viertelfinale der Mitteldeutschen Meisterschaft zogen die Jenaer ein Freilos, ehe im Halbfinale der Hallesche FC 1896 (1:2 nach Verlängerung) das Stopzeichen setzte.¹⁵

Nach Jahren der Tristesse, oft erreichte man nicht einmal die Spiele der regionalen Endrunde um die Mitteldeutsche Meister-

schaft, wurde Jena 1925 nach einer 0:2-Niederlage gegen den VfB Leipzig mitteldeutscher Vizemeister, doch im Achtelfinale um die Deutsche Meisterschaft setzte es vor 10.000 Zuschauern beim Titelverteidiger und späteren Meister 1. FC Nürnberg eine 0:2-Niederlage.

Zehn Jahre sollte es dauern, bis Jena im inzwischen nationalsozialistischen Deutschland wieder bei Endrundenspielen um die nationale Meisterschaft mitmischte. 1935 gewann Jena die Gauliga Mitte. Das Erst-Hauptrundenspiel beim BSC Elsterberg endete 4:4 nach Verlängerung. Zum Wiederholungsspiel trat der Konkurrent offensichtlich nicht mehr an. In der 2. Hauptrunde flog Jena bei Eintracht Braunschweig (0:7) aber achtkantig raus.

1936 verteidigte der von Josef Pöttinger trainierte 1. SV Jena seinen Titel in der Gauliga Mitte. In einer der vier Endrundengruppen, von denen sich nur der Tabellenerste für das Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft qualifizierte, wurde Jena hinter dem späteren Titelträger 1. FC Nürnberg (11:1 Zähler) und Wormatia Worms (5:7) punktgleich mit den Stuttgarter Kickers (beide 4:8) nur Dritter. Bei der 1:5-Niederlage gegen Nürnberg kamen 8.000 Zuschauer in das Jenaer Stadion. Den 3:1-Erfolg gegen Worms wollten 4.000 Fans sehen. Die Heimpartie gegen die Kickers (2:0) fand vor 6.000 Besuchern in Weimar statt.

Im Verlauf der ersten »Kriegs-Meisterschaft« 1939/40 gab Jena im Sportbereich Mitte in 14 Spielen nur einen Zähler ab. Die Mannschaft von Steinnach 08 konnte wegen eines größeren Abgangs von Spielern nicht teilnehmen. Jena habe dagegen kaum personelle Verluste beklagen müssen, schreibt Hardy Grüne¹⁶ in *Vom Kronprinzen bis zur Bundesliga* im Rahmen des ersten Bandes seiner Enzyklopädie des Deutschen Ligafußballs. In den Endrundengruppenspielen nützt das Jena nichts. Hinter dem Dresdner SC (10:2 Punkte), dem Eimsbütteler TV (7:5) und dem VfL Osnabrück (4:8) wird Jena (3:9) Letzter der Gruppe 2. Hier zeigte sich erneut, dass der frühere Gau Mitte einfach zu schwach war. Gegen den

späteren Finalisten DSC (0:2) soll Jena in Halle 4.000 Zuschauer gehabt haben. Beim 2:3 gegen Eimsbüttel seien 5.000 Fans ins heimische Stadion gekommen.

1940/41 dominiert der SV Jena ein letztes Mal den Sportbereich Mitte. Mit 26:2 Punkten wird Rang 1 aus der Vorsaison vor Dessau 05 (19:9) verteidigt. Das Halbfinale zur Deutschen Meisterschaft wird aber erneut klar verpasst. In den Partien der Endrundengruppenspiele wird Jena mit 3:5 Zählern Zweiter hinter dem Hamburger SV (7:1) und dem VfB Königsberg (2:6). Jeweils 7.000 SV-Fans wollen die Heimpartien gegen Königsberg (2:4) und Hamburg (2:2) im Ernst-Abbe-Sportfeld sehen.

Weitaus größer war die Rekordkulisse am 3. Oktober 1937, als der FC Schalke im Jenaer Stadion gastierte. 20.000 Zuschauer wollten das Freundschaftsspiel gegen den amtierenden Meister und Pokalsieger sehen. Mit dem 4:3-Erfolg des ersten deutschen Doublegewinners konnten sicher am Ende auch die Einheimischen leben. Das *Jenaer Volksblatt* vom 4. Oktober 1937 schreibt dazu: »Das Fußballspiel hatte ... Tausende von auswärtigen Besuchern nach Jena gezogen, die zum Teil bereits in den Morgenstunden gekommen waren und sich nun in den Straßen unseres Städtchens umschauten. Bald nach Mittag begann schon der Anmarsch der Besucher ins Stadion. Über die Paradiesbrücke und die Wöllnitzer Wiesen ging er glatt von statten, vor der Schützenstraße aber stauten sich bald die Menschenmassen. Es half aber alles nichts: einer mußte hübsch nach dem anderen durch das Drehkreuz, damit die Brücke nicht überlastet wurde.«¹⁷

In der Ewigen Endrundentabelle des DFB von 1903 bis 1945 heißen die großen Fünf Schalke 04 (135:43 Punkte), 1. FC Nürnberg (110:32), Hamburger SV (79:41), Dresdner SC (75:29) und Hertha BSC (65:31). Der 1. SV Jena nimmt mit 14:32 Punkten den 33. Platz ein. Einen Rang davor ist übrigens der FC Bayern München (14:8) platziert. Der SC Erfurt, ein Vorläufer des FC Rot-Weiß Erfurt, ging mit Position 87 (2:2) in die Historie ein.

Der braune Spuk zwischen 1933 und 1945 machte auch vor dem 1. SV Jena nicht halt. Mitglieder und Dauerkartenbesitzer wie Wilhelm Thiel wurden als sogenannte »Halbjuden« aus dem Verein ausgeschlossen. Seit 1943 mussten die Einwohner Bombardierungen ertragen. Ende 1944 war angesichts der Kriegswirren überhaupt nicht mehr an Fußball zu denken. Im Abbe-Sportfeld betrieb die Wehrmacht Fliegerabwehrkanonen. Die Alliierten nahmen deshalb auch den Hauptplatz unter Beschuss, der zwei Bombentreffer abbekam. In erster Linie war aber jeder froh, der sein Leben in die Zeit nach der Stunde Null retten konnte.



6. GRUND

Weil es nach dem Zweiten Weltkrieg eine Namenslotterie gab

Man stelle sich vor, dicker Fan einer Fußballmannschaft zu sein – und diese wird überspitzt formuliert alle drei Wochen umbenannt. Das war nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR aber durchaus üblich. Und die Nachfahren des 1. SV Jena waren bei Weitem kein Einzelfall. Von Juni 1946 bis November 1954 gab es sechs verschiedene Bezeichnungen für den bis heute bedeutendsten Verein der Stadt Jena.

Die Alliierten hatten die im Dritten Reich gleichgeschalteten Vereine verboten, weil sie in ihnen Vertreter des nationalsozialistischen Systems sahen. Die alten Vereine wurden aufgelöst und die in der sowjetischen Besatzungszone enteignet. An ihrer Stelle entstanden nach und nach kommunale Sportgemeinschaften (SG).

Die Traditionslinie des 1. SV Jena setzte sich mit der im Juni 1946 gegründeten SG Ernst Abbe Jena fort, in der ehemalige Akteure des 1. SV Jena wieder zusammenspielten. Aus der SG Ernst Abbe Jena wurde im Oktober 1948 die SG Stadion Jena. Diese wiederum be-

nannte sich im März 1949 – gerade einmal fünf Monate später – in die Betriebs-Sport-Gemeinschaft (BSG) Carl Zeiss Jena um.

Anlass war die Übernahme der Trägerschaft durch den VEB Carl Zeiss Jena, der durch die Verstaatlichung des Jenaer Zeiss-Werkes am 1. Juni 1948 entstanden war. »Der Werkleiter Dr. Schrade sicherte der BSG jegliche Hilfe zu und sagte die Finanzierung zahlreicher Vorhaben zur Verbesserung der Situation der Anlagen des Ernst-Abbe-Sportfelds zu«, heißt es in der Dissertation von Michael Kummer.¹⁸ Die SG Stadion habe darauf geschlossen ihren Beitritt zur neuen BSG Carl Zeiss Jena erklärt.

Im Januar 1951 hieß das Ding plötzlich BSG Mechanik Jena, weil nach einem Beschluss des Deutschen Sportausschusses örtliche Betriebs-Sport-Gemeinschaften einheitliche Namen der nach Gewerkschaftsbereichen gegliederten neugegründeten Sportvereinigungen tragen sollten. Gegen den Widerstand des VEB Carl Zeiss sei die BSG Carl Zeiss Jena deshalb in BSG Mechanik umgewandelt worden, schreibt Kummer.¹⁹

Die Sache hatte einen Haken. Durch die Zusammenlegung einiger Sportvereinigungen existierte die SV Mechanik schon bald nicht mehr, weil sie in die neu gegründete SV Motor Eingang fand. Das hatte auch Konsequenzen für die BSG Mechanik Jena, die bereits im Mai 1951 zur BSG Motor Jena »mutierte«. Heutzutage würden Traditionalisten oder Ultras so eine Namenslotterie sicher aufs Schärfste kritisieren und vermutlich verhindern. Damals gab es wohl keine andere Wahl und nur wenige Sympathisanten.

Unter der Bezeichnung BSG Motor Jena spielten Jenas Fußballer 1952/53 auch erstmals in der DDR-Oberliga, allerdings ging es für den Aufsteiger gleich wieder runter, weil nur der vorletzte Tabellenplatz belegt werden konnte. Aus der BSG Motor Jena wurde am 19. Mai 1954 der Sport-Club (SC) Motor Jena, der Sektionen unterschiedlicher Sportarten in sich vereinte. Auch die Fußballer fanden bis dort 1966 ihr Zuhause. Die größten Erfolge waren der FDGB-Pokalsieg 1960 nach einem Finaltriumph gegen den SC Empor Ros-

tock (3:2 nach Verlängerung), der Einzug ins Europacup-Halbfinale 1961/62 sowie der erste DDR-Meistertitel 1963.



7. GRUND

Weil Karl Schnieke das erste Länderspiel-Tor der DDR schoss

Im Januar 2014 fand in Jena das 27. Internationale Karl-Schnieke-Turnier für U14-Mannschaften statt. Den Sieg im Elfmeterschießen holte sich die erste Formation des Gastgebers FC Carl Zeiss Jena im Finale gegen den Chemnitzer FC. Dass der Name Schniekens auch noch 40 Jahre nach dessen Tod hochgehalten wird, kommt nicht von ungefähr. Schnieke steht für die Generation von Akteuren, die in den 1950er-Jahren den Weg des Jenaer Fußballs in die DDR-Spitze ebneten.

Schnieke, Jahrgang 1919, sorgt für historische Treffer. Zum einen erzielt er am 28. September 1952 bei der 1:3-Niederlage der damaligen BSG Motor Jena bei Aktivist-Brieske-Ost das erste DDR-Oberligator des Jenaer Traditionsvereins. Er netzt zum 1:3-Ehrentreffer in der 70. Minute ein.

Noch bedeutender ist jedoch sein Debüt für die DDR-Nationalelf am 26. Oktober 1952 gegen Rumänien in Bukarest. Bei der 1:3-Niederlage bringt sein zwischenzeitlicher 1:1-Ausgleich in der 26. Minute der DDR bei ihrem zweiten internationalen Auftritt vor 50.000 Zuschauern das erste Länderspiel-Tor überhaupt. Am 21. September 1952 in Warschau war sie beim 0:3 noch ohne Treffer geblieben.

Zum Schnieke-Tor in Rumänien schreibt die *Neue Fußball-Woche* 1952 unter der Überschrift »DDR-Auswahl legte in Bukarest Ehre ein« dies: »Ein überraschender Langschuss des Jenaers schlug nicht haltbar für Voinescu im rechten Dreieck ein. Viel

Beifall und Freude auf der deutschen Seite. Beste Zeit der DDR-Auswahl brach nach diesem schönen Torerfolg an.«²⁰ 1954 folgen für Schnieke als Jenaer Zweitliga-Spieler noch zwei weitere Länderspieleinsätze gegen Polen (0:1) in Rostock und gegen Bulgarien (1:3) in Sofia. Da ist er bereits 35 Jahre alt.

»Er war ein typischer Spielertyp, kein Kämpfer. Er hielt die Fäden in der Hand«, sagt sein früherer Jenaer Teamkollege Helmut Müller.²¹ »In Ballbesitz war er sehr überlegt. Er gab seinen Mitspielern Hinweise. Er war ein ruhiger und sehr sympathischer Mensch.«²²

1957 stieg Schnieke, der sich von 1952 bis 1956 das Kapitänsamt mit Karl Oehler teilte, mit Jena ein zweites Mal auf. In den im Kalenderjahr absolvierten Serien 1957 und 1958 half Schnieke mit, dass Jena in der DDR-Oberliga auf Rang 4 beziehungsweise 2 ein-kam. 1958 ging seine Laufbahn zu Ende. »Sobald wir die volle Besetzung haben, wird zum Beispiel Karl Schnieke in beiderseitigem Einvernehmen dem aktiven Sport ade sagen«, wird Jenas Trainer Georg Buschner in der *Neuen Fußball-Woche*²³ am 14. Oktober 1958.

In Jena brachte es Schnieke in reifem Alter auf 68 DDR-Oberligaspiele und 22 Tore. Es folgen Trainerjahre beim SC Motor Jena, BSG Carl Zeiss und der zweiten Vertretung des FC Carl Zeiss.

In der Saison 1966/67 gehört auch kurzzeitig Nationalspieler Peter Ducke zu den Schützlingen von Schnieke. »Ich hatte von Georg Buschner die Order bekommen, mich in den Aufstiegsspielen der zweiten Mannschaft zu beweisen«, erinnert er sich.²⁴ Ducke war nach langer Verletzungspause infolge seines Schien- und Wadenbeinbruchs bei der Nationalmannschaftsreise im Januar 1966 in Südamerika noch nicht wieder in Form gekommen. Am letzten Spieltag im Juni 1967 kämpfen im kleinen Thüringen-Derby Jena II und Rot-Weiß Erfurt II um den Aufstieg zur zweithöchsten Spielklasse. Beiden reicht ein Remis, um nach oben zu klettern. »Karl Schnieke hatte auch ein Herz für den Gegner und kein Problem,

den Erfurtern ein bisschen zu helfen«, erzählt Ducke. »Wir sollten ordentlich spielen, aber uns hier und da zurückhalten. Ohne, dass man es merkt.«²⁵

In der 88. Minute gelang Erfurt II vor 3.500 Zuschauern das rettende 1:1. Jena II mit 6:2 Punkten und Erfurt II mit 5:3 Zählern stiegen auf. Die mit Erfurt punktgleiche Mannschaft von Chemie Riesa guckte in die Röhre. »Heute würde es zwischen Erfurt und Jena sicher kein Pardon geben«, sagt Ducke.²⁶

Bemerkenswert ist auch das Leben von Schnieke vor seiner Zeit in Jena. Der in Apolda geborene Fußballer spielte bis 1951 für die SG Apolda, Olympia Apolda und Empor Apolda. Es folgte ein kurzer Ausflug in den Westen zum Bremer SV. Das soll auch der Grund sein, warum er nicht für das erste DDR-Länderspiel gegen Polen nominiert war. Durch seine Rückkehr nach Thüringen und den Eintritt in die BSG Motor Jena hatte sich die Woge, die Schniekess kurzzeitiger Wechsel in den bundesdeutschen Profifußball mit sich brachte, aber wohl geglättet. Leider starb er am 13. Juni 1974 im Alter von nur 55 Jahren.

8. GRUND



Weil Helmut Müller sieben auf einen Streich gelangen

Heute sind es die Fans, die sich in erster Linie für den Fußball interessieren. In den 1950er-Jahren liefen sie noch unter den Bezeichnungen »sportbegeisterte Bevölkerung« oder »Schlachtenbummler«. So titulierte jedenfalls der damals noch junge Jenaer Lokalreporter Peter Palitzsch in der *Neuen Fußball-Woche*²⁷ die Besucher des »Ausspracheabends« des SC Motor Jena im bis auf den letzten Platz besetzten Jenaer »Inselhof«.

Trainer Hans Warg hält einen Rechenschaftsbericht, der positiver beinahe nicht ausfallen konnte. In der Ersten DDR-Liga hatte

sich Jena mit 42:10 Punkten den 1. Platz und somit den Aufstieg in die DDR-Oberliga von 1957 gesichert. »Mit Beifall wurden von den Zuhörern noch einige statistische Angaben aufgenommen«, vermerkt Palitzsch.²⁸ Jena sei von allen 56 Mannschaften der DDR-Oberliga, Ersten und Zweiten DDR-Liga die einzige Vertretung gewesen, die zu Hause keinen Meisterschaftspunkt abgegeben habe. 13 Siege in 13 Spielen stehen zu Buche.

Mit 89:23 Toren stellt Jena in der Ersten DDR-Liga zugleich den besten Angriff und die sicherste Abwehr. Helmut Müller wird zudem mit 26 Treffern Torschützenkönig. Den Vogel schießt Müller am 13. Mai 1956 ab, als ihm beim 11:0-Heim-Erfolg gegen die BSG Aufbau Großräschen gleich sieben Treffer auf einen Streich gelingen. Angesichts der 11.500 Zuschauer im Ernst-Abbe-Sportfeld gegen die als Vorletzter angereisten Niederlausitzer fragt man sich, ob die Leute damals wirklich nichts anderes zu tun hatten. Aber die gegen die Dorfkicker aus Großräschen kommen, bereuen es nicht. Sie sehen den höchsten Punktspielsieg des Jenaer Traditionsvereins seit Ende des Zweiten Weltkrieges, der auch noch im Jahr 2014 Bestand hat. »Völliges Debakel nach der Halbzeit«, lautet die Schlagzeile in der *Neuen Fußball-Woche* angesichts des 2:0-Pausenstandes. Gegen die von Verletzungen und einer zweifachen Autopanne gehandicapten Gäste »bedurfte es einer kleinen Standpauke, ehe nach dem Wechsel der Kampfgeist des Tabellenführers voll entflammt«.

Ein Hat-Trick gelingt Müller nicht, aber seine sieben Treffer zum 1:0 (17. Minute), 2:0 (36.), 4:0 (47.), 5:0 (48.), 8:0 (73.), 9:0 (79.) und 11:0-Entstand (88.) stellen auch etwas Besonderes in seiner Karriere dar. »Es war für uns kein allzu großer Gegner, aber im Männerbereich war es das einzige Mal für mich, dass mir so etwas gelungen ist. Es war das Maximum«, erinnerte sich Helmut Müller.²⁹ Gegen Großräschen gingen die restlichen Buden auf das Konto von Gerhard Pfeiffer (3) und Walter Eglmeyer.

1956 feiert Jena einen weiteren Kantersieg. Die BSG Motor Nordhausen West wird mit 10:0 nach Hause geschickt. Das war damals

standesgemäß. Fast 60 Jahre danach stehen sich Nordhausen und die erste Jenaer Mannschaft 2013/14 in der viertklassigen Regionalliga Nord wieder zu Punktspielen gegenüber. In Nordhausen endet die Begegnung nach einer 2:0-Führung des FCC 2:2. Zu Hause blamiert sich Jena mit einer 1:2-Pleite.

Helmut Müller tut sich die Heimspiele seines FC Carl Zeiss auch im Alter von 77 Jahren immer noch regelmäßig an. Man wünscht sich solche Typen wie ihn auf den Platz zurück. Müller hat seine Tore immer gemacht. In 13 Länderspielen trifft er fünfmal. 1958 wird er mit 17 Treffern Jenas erster Torschützenkönig in der DDR-Oberliga. Nach dem Pokal dafür braucht man ihn nicht zu fragen. Müller: »Es gab gar nichts, nicht mal eine Urkunde. Es wurde lediglich festgestellt, dass ich der beste Torschütze bin. Es herrschten andere Zeiten. Da ist vieles untergegangen.«³⁰

Das trifft seinerzeit auch auf Müller zu, den Trainer Georg Buschner ab der zweiten Halbserie 1966/67 wohl viel zu früh im Alter von 29 Jahren in die zweite Mannschaft abschiebt, wo er noch fünf Jahre aktiv ist.

Müllers Erfolge sprechen insgesamt für sich: Pokalsieger 1960, Europacup-Halbfinalist 1962 und DDR-Meister 1963. In 231 DDR-Oberligaspielen trifft er 82-mal. »Helmut Müller war eine gestandene Person. So wie mein Bruder Roland. Helmut war ein Stürmerkollege, er war im WM-System Halb- und ich Mittelstürmer«, erinnert sich Peter Ducke.³¹ »Er besaß eine glänzende Technik und einen gewaltigen Schuss, auch aus der Distanz.«